

Rastloses Genie

Preisspanne von 2 000 bis etwa 140 000 Schweizer Franken

Seit Jahrzehnten verblüfft Vincent Calabrese die Uhrenwelt mit jährlichen Neuerfindungen. Nun plant der rastlose Uhrenkonstrukteur mit einer eigenen Marke auf den Markt zu kommen.

Text — Katrin Nikolaus Fotos — Hersteller

— Vincent Calabrese könnte deutsche Sozialpolitiker ins Grübeln bringen: Der Mann arbeitet seit seinem 13. Lebensjahr, ist jetzt 71 Jahre alt und denkt keine Sekunde ans Aufhören. Wie er das schafft? Sein Geheimnis liegt wohl in einer Einstellung, die nicht so ohne weiteres auf den Durchschnittsbeschäftigten zu übertragen ist: »Ich arbeite nie. Ich amüsiere mich«, erklärt der Uhrenfinder aus Lausanne. Und deswegen falle es ihm auch gar nicht schwer, nach wie vor jeden Tag zu arbeiten, Pardon, sich zu amüsieren.

Die Liste seiner Werke ist lang: 1977 legte er sein erstes eigenes Uhrwerk vor, das er »Horlogerie Spatiale« (Weltraumflug) nannte. Das Stabwerk ist zwischen zwei Saphirglasscheiben eingebettet und scheint so schwerelos im Raum zu schweben. Für diese Konstruktion, an der er zwei Jahre gearbeitet hatte, erhielt er auf der Erfindermesse in Genf die Goldmedaille. Der Ruhm war ihm sicher, doch satt machte er nicht.

Calabreses Verdienst: Gründung der AHCI

Es waren die 1970er-Jahre. Und auch für einen genialen Erfinder wie Calabrese war es inmitten der Quarzkrise schwer, aus seinem Talent Geld zu machen. Das renommierte Schweizer Uhrenunternehmen Corum kaufte Calabrese das Konzept ab und fand



F3: Das Tourbillon Regulus besitzt ein Stabwerk. Es kostet 140 000 SFR.

Allrounder: Vincent Calabrese konstruiert nicht nur Uhren, er baut sie auch.

einen marketingträchtigen Namen: Golden Bridge. Bis heute gehören die Uhren dieser Kollektion zu den Leuchttürmen der Marke. Dass die Konstruktion ursprünglich von Calabrese stammt, gehört bei Uhrenfans zum Allgemeinwissen. »Unser erster Vertrag beinhaltete, dass Corum beim Marketing immer meinen Namen nennen musste«, erklärt Calabrese. Die Uhr war allerdings so erfolgreich, dass diese Regelung für Corum bald zu mühsam wurde. »Wir einigten uns schließlich darauf, dass sie nur noch unter dem Markennamen präsentiert wird«, sagt Calabrese.

Materiell gesehen ist er dadurch natürlich nicht ärmer geworden, diese Geschichte geht jedoch viel tiefer. Denn Vincent Calabrese ist nicht nur ein bekannter Uhrenkonstrukteur. Mit Svend Andersen gründete er die Académie Horlogère de Créateurs Indépendants (AHCI). 2015 feierte sie ihr 30-jähriges Bestehen.

Wahre Liebhaber mechanischer Uhren kennen die AHCI und viele ruhmreiche Namen der aktuellen oder ehemaligen Mitglieder und Wegbegleiter: Franck Muller, Peter Speake-Marin, Paul Gerber, Kari Voutilainen, um nur einige zu nennen. Die großen Uhrenmarken haben kein Interesse daran, dass die wahren Erschaffer neuer Werke und Komplikationen aus ihren Schatten treten. Bis heute gibt es etliche Marken, die keine Berichterstattung über ihre Konstrukteure wünschen. Dass es sich aber nicht verhindern lässt, wenn sich in der Branche herumspricht, wer denn genau das Tourbillon für diese oder das extraflache Automatikwerk für jene Marke entwickelt hat, ist auch ein Verdienst der AHCI. Die Folge: Viele unabhängige Uhrmacher werden für ihre Geistesblitze angemessen honoriert. »Wir wollten uns Konstrukteuren eine Bühne geben, um unsere Namen ähnlich wie die der großen Uhrenmacher im 18. und 19. Jahrhundert bekannt zu machen«, erklärt Calabrese.

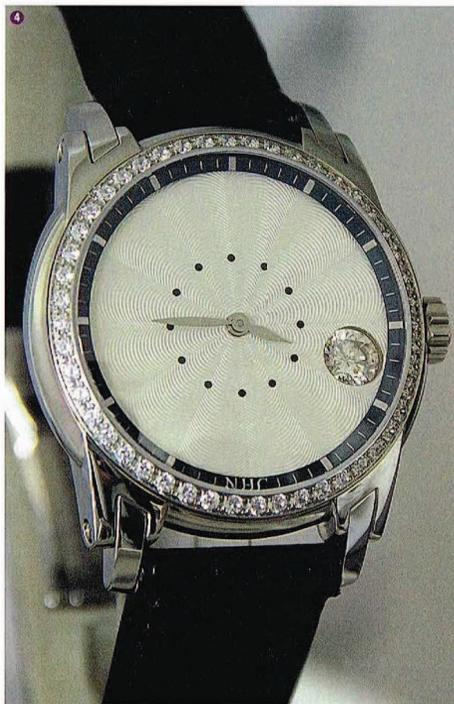


1 Golden Bridge: Das aktuelle Modell von Corum besitzt ein Keramikgehäuse. 18.200 Euro



2 Meilenstein: Mit dem Stabwerk sorgte Calabrese in den 1980er-Jahren für großes Aufsehen.

3 Selbstständig: Seit einigen Jahren arbeitet Calabrese komplett unabhängig an seinen Kreationen.



4 40 Stone: Die Damenuhr hat ein Zifferblatt, das zu jeder vollen Stunde um 30 Grad springt.

5 Edelstein: Beim Sprung wird ein Stein freigelegt, der 5,2 Millimeter im Durchmesser misst.

6 Individuell: Die Auswahl der zwölf Steine kann auf Kundenwunsch abgestimmt werden.

7 Wertvoll: Entsprechend der Ausführung variiert der Preis des Damenmodells 40 Stone.

VINCENT CALABRESE
Der gebürtige Italiener steckt als begnadeter Konstrukteur hinter zahlreichen Entwicklungen renommierter Hersteller. Vor 30 Jahren war er Mitbegründer der Académie Horlogère de Créateurs Indépendants (AHCI), die unabhängigen Uhrmachern eine Bühne gibt.

Für ihn persönlich ist es eine große Genugtuung, als gebürtiger Italiener einer der bekanntesten Uhrenkonstrukteure der weltbesten Uhrennation zu sein. Im Alter von 17 Jahren siedelte er in die Schweiz über, um dem italienischen Militärdienst zu entgehen. Ohne je eine Lehre absolviert oder eine Uhrmacherschule besucht zu haben, gelingt es dem Autodidakten seit vielen Jahren, die Uhrenwelt immer wieder aufs Neue mit seinen Konstruktionen oder verrückten Designideen zu überraschen. Nicht alles ist erfolgreich, und für den Massengeschmack sind Calabreses Uhren sowieso viel zu ausgefallen. Bis auf eine Ausnahme: eine Quarzuhr, von der er 5 000 Stück herstellen ließ. Eine seiner Uhren heißt, ohne weiter ins Detail gehen zu wollen, nicht ohne Grund »Nur für Erwachsene«.

Unumstritten sind viele Meilensteine seiner Uhrmacherkunst. Das Fliegende Tourbillon, das er in den Jahren bei Blancpain konstruierte, und das bis heute das flachste Tourbillonwerk mit achttägiger Gangreserve darstellt, gehört dazu. Er nimmt für sich in Anspruch, als einer der ersten Uhrmacher der Neuzeit ein Tourbillon konstruiert zu haben.

**Calabreses Idee:
Tourbillon mit Goldkäfig**

»Und ich habe bewiesen, dass es beim Tourbillon nicht auf das Gewicht des Käfigs ankommt, der bis dahin immer nur im leichteren Stahl statt in Gold ausgeführt wurde«, sagt Calabrese. Dass Goldkäfige heute gang und gebe sind, sei also sein Verdienst. Die seltene Komplikation der Springenden Stunde realisierte er 1990 in der »Commedia«. Ein Jahr später wandelte er das Konzept ab, in dem er auf dem Zifferblatt der »Mona Lisa« zu jeder vollen Stunde eine Frauengestalt eine Schicht Kleidung ablegen lässt. In seinen Augen kein Ausdruck von Chauvinismus, »sondern ein Beitrag zur Befreiung der Frau«. Man

hat schon geistreichere Begründungen gehört, aber Kreativität und Phantasie kann man dem Uhrenkonstrukteur wahrlich nicht absprechen.

Calabrese hat einige Dutzend Erfindungen zum Patent angemeldet. Um seine Unabhängigkeit zu finanzieren, verkaufte er jedoch die meisten an Unternehmen. Besitzer und Vorstandsvorsitzende wechseln und – wie so oft in der Uhrenindustrie – werden Vereinbarungen nicht gehalten. Nach vierjähriger Tätigkeit bei Blancpain, wo noch etliche seiner Patente liegen, ist Calabrese seit einigen Jahren wieder unabhängig. Er bereitet sein Comeback vor. Dafür hat er bereits einige neue Entwicklungen in petto.

Calabrese fasst seine Tätigkeit sehr umfassend auf: »Über meine Uhren kommuniziere ich mit der Welt«, sagt er. Besonders gern unterhält er sich offensichtlich mit Damen, denn etliche seiner Uhren haben einen femininen Bezug. Auch wenn viele seiner Konstruktionen in großen Uhrenunternehmen industriell umgesetzt wurden, kann Calabrese auch heute noch eine Uhr komplett selbst herstellen, einschließlich schwieriger Handwerkstechniken wie Emaillieren oder Guillochieren. »Natürlich bin ich darin nicht weltmeisterlich, aber darum geht es mir auch nicht«, erklärt er. Vielmehr treibt ihn der Wunsch an, alles zu verstehen, »auf diese Weise habe ich einen unglaublichen inneren Reichtum erworben.« Calabrese ist charmant und ein wunderbarer Unterhalter, aber auch ein ausgeprägter Individualist, und dies offensichtlich von klein auf. Mit 13 flog er von der Schule, aufgrund »eines Zwischen-

falls« mit dem Sohn des Direktors, so lautet jedenfalls Calabreses Version. Seine Mutter wollte ihn in eine Lehre stecken, aber der Junge ahnte wohl schon, dass das nicht lange gut gehen würde. Er arbeitete einige Monate in einer kleinen Uhrenwerkstatt und kaufte sich sein eigenes Werkzeug. Damit legte er den Grundstein zu einer jahrzehntelangen Karriere.

**Calabreses Plan: Eine
Uhrenmarke mit seinem Namen**

Die Geschichte des Teenagers, der Italien den Rücken kehrte und in der Schweiz sein Glück machte, ist von besonderem Zauber. Sie ist einzigartig und heute vollkommen undenkbar. »Im Neapel der 1950er-Jahre war es nicht ungewöhnlich, sehr jung eine Erwerbstätigkeit zu beginnen. Viele Achtjährige mussten bereits zum Lebensunterhalt der Familie beitragen«, erinnert sich Calabrese. Ein ruhiger Fluss ist sein Leben nicht. In seinen jungen Jahren schwankte der wirtschaftliche Erfolg und Calabrese musste eine Familie mit zwei Kindern ernähren. »Oft habe ich nachts an meinen eigenen Konzepten gearbeitet und tagsüber einen Brotjob gemacht«, erinnert er sich.

Die finanziellen Sorgen sind Vergangenheit. Jetzt sucht Calabrese geschäftliche Partner, mit denen er eine Uhrenmarke mit seinem Namen herausbringen kann. »Ich möchte mich nur noch auf das konzentrieren, was ich kann: Uhren entwickeln«, erklärt er. Erst jüngst entwarf er das Damenmodell 40 Stone, das bei jedem Stundenwechsel einen anderen Edelstein auf dem Zifferblatt freigibt. —